

## KRONIKA

BERICHT ÜBER DEN XII. KONGRESS DER  
*INTERNATIONALEN VEREINIGUNG FÜR GERMANISTIK (IVG)*  
 WARSCHAU, 30. JULI – 07. AUGUST 2010

In der ersten Augustwoche des vergangenen Jahres waren die Augen der gesamten Weltgermanistik auf Warschau gerichtet: In der polnischen Hauptstadt wurde in der Zeit vom 29. Juli bis 7. August 2010 in den Räumlichkeiten der dort beheimateten Universität der turnusgemäß alle fünf Jahre stattfindende nunmehr XII. Kongress der *Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG)*, des ältesten und größten internationalen Germanistikverbandes, ausgerichtet. Die IVG ist eine Organisation, die zwar über feste Statuten, aber nicht über einen ständigen Sitz verfügt, sodass ihre Leitung und damit auch der Austragungsort der Kongresse nicht auf ein Land beschränkt ist, sondern immer nach Ablauf der fünfjährigen Amtszeit des jeweiligen Präsidenten in ein anderes Land wechselt. So beschloss die IVG-Mitglieder-Vollversammlung, mit der der Vorgängerkongress in Paris ausklang, den Führungstab dem Warschauer Gelehrten Professor Franciszek Grucza zu überreichen. Damit wurde ein ganz neues Kapitel in der Geschichte der IVG aufgeschlagen, denn zum ersten Mal seit Bestehen der Vereinigung wurde das Amt des Präsidenten und die Organisation eines Kongresses einem Wissenschaftler anvertraut, der eine östlich der Elbe angesiedelte Germanistik vertritt. Die polnische Germanistik kann mit Stolz von sich behaupten, zum richtigen Augenblick, dann, als es darauf ankam, hellwach gewesen zu sein. Sie kann für sich verbuchen, die Gunst der Stunde genutzt und die Gelegenheit beim Schopfe gepackt zu haben: Die Aussichten, dass sich das Warschauer Großereignis wiederholt oder auf einem anderen mitteleuropäischen Land seine Fortsetzung findet, sind wohl als eher gering einzuschätzen: Vorhaben, die darauf abzielen, dafür zu sorgen, dass die Führung der IVG in diesen Teil des europäischen Kontinents zurückkehrt, müssen mit viel Geduld und Ausdauer vorangetrieben werden und lassen sich aller Voraussicht nach frühestens in 30-40 Jahren umsetzen.

Dem Warschauer Kongress wurde auf Initiative und Vorschlag des Präsidenten und in Übereinkunft mit Präsidium und internationalem Ausschuss der IVG anlässlich dessen erster Zusammenkunft im Herbst 2006 schon frühzeitig das Generalthema vorgegeben: „Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit“. Der Hauptgrund, der den Präsidenten dazu bewogen hat, ein solches sehr weit angelegtes und ein breites Spektrum abdeckendes Thema auszuwählen und einzubringen, wurzelt, wie Professor Franciszek Grucza selbst bekennt, vorrangig in seinem Bestreben, allen Mitgliedern der IVG die Möglichkeit zu bieten, während des Kongresses die „derzeitige sowohl quantitative als auch qualitative Dimension des Faches aufzuzeigen – die wachsende Zahl germanistischer Gegenstände, Interessensgebiete, Teildisziplinen sowie die historische, geographische wie auch thematische, methodologische und teleologische Differenziertheit und Reichhaltigkeit des Faches, kurz: seine Pluralität und Komplexität sowie die ihm innewohnende Entwicklungsdynamik auszuloten und zu präsentieren“.

Professor Franciszek Grucza hat sich keineswegs damit begnügt, in die Fußstapfen seiner Vorgänger im Amt des IVG-Präsidenten zu treten und an deren Politik anzuknüpfen, sondern war von Anfang an darum bemüht, eigene Akzente zu setzen und im Zuge dessen von gewissen früher üblichen Vorgehensweisen abzuweichen und stattdessen eine neue Richtung einzuschlagen und neue Wege zu beschreiten. Eine wesentliche Veränderung, die der neue IVG-Präsident vornahm, betraf die Ausarbeitung des Programms für den Warschauer Kongress und bestand darin, die bei der Planung bislang angewandte *top down*-Strategie weitestgehend aufzugeben und durch eine *bottom up*-Strategie zu ersetzen, was konkret bedeutete, die Gestaltung der Inhalte nicht, wie dies bisher der Fall war, der Leitung vorzubehalten und damit von oben zu diktieren, sondern nach unten hin auszudehnen und den IVG-Mitgliedern selbst anheimzustellen. Um dieses Ziel zu verwirk-

lichen, hat sich der IVG-Präsident schon kurz nach seinem Amtsantritt in einem Rundbrief an alle IVG-Mitglieder mit der Bitte gewandt, Vorschläge für Sektionen, Diskussionsforen und andere Arten von Veranstaltungen zu unterbreiten und sich auf diese Art und Weise aktiv in die Vorbereitung des Kongresses und dabei insbesondere in die Festlegung seiner thematischen Schwerpunkte einzubringen. Man trachtete danach, wenn nicht alle, so doch wenigstens möglichst viele IVG-Mitglieder dazu anzuregen und zu ermutigen, ihre Erfahrungen und Vorstellungen von einer modernen Germanistik auf dem Warschauer Kongress zu schildern. Die Reaktion der Mitglieder auf den Aufruf war überwältigend und übertraf die von den Organisatoren gehegten Erwartungen bei weitem: Der Eingang von mehr als 1.600 Anmeldungen für Vorträge aus aller Herren Länder spricht eine überaus deutliche Sprache. Damit war klar, dass der Warschauer Kongress alle von seinen Vorgängern aufgestellten und gehaltenen Teilnehmerrekorde brechen würde. In der Tat: Noch nie hat die IVG in ihrer Geschichte eine so große Anzahl von Wissenschaftlern auf einem ihrer Kongresse zusammenführen können – der Warschauer Kongress versammelte ca. 2000 Germanistinnen und Germanisten, unter ihnen viele von Weltruf, die sich auf sage und schreibe 60 (!) verschiedene Arbeitsgruppen (Sektionen) verteilten.

Für die Vorbereitung dieses Großereignisses haben die Organisatoren überwiegend ihre Freizeit geopfert. Dem Einsatz dieser „Freiwilligen“ war es zum großen Teil zu verdanken, dass man den Mitgliedern über den Mitgliedsbeitrag hinaus keine zusätzlichen Kosten aufbürden musste. Die sowohl materielle als auch finanzielle Unterstützung, die die IVG-Führung seitens der Warschauer Universität und der in ihrer Mitte untergebrachten Fakultät Angewandte Linguistik erfahren hat, bewirkte, dass auf die Erhebung der ansonsten anfallenden Kongressgebühren verzichtet werden konnte.

Das außergewöhnlich große Interesse, das der Warschauer Kongress weltweit geweckt hat, ist nicht zuletzt auch auf die Attraktivität des Tagungsortes zurückzuführen. Die Veranstaltung fand nämlich in einem besonders reizvollen Teil Warschaus statt – auf dem „historischen“ Campus der Universität in der „Krakauer Vorstadt-Straße“.

Am 30. Juli 2010 wurde in der Aula der alten Universitätsbibliothek der XII. Kongress der IVG mit der Grußansprache ihres amtierenden Präsidenten, Professor Franciszek Grucza, der die Konferenzteilnehmer und die zahlreich erschienenen Ehrengäste herzlich willkommen hieß, feierlich eröffnet. Professor Grucza hob hervor, dass auch dieser Kongress ebenso wie alle seine Vorgänger zwar grundsätzlich eine Veranstaltung der IVG sei, aber zugleich ein besonderes Ereignis der nationalen (in diesem Falle: der polnischen) Germanistik und auch der Universität Warschau, auf deren Gelände und in deren Räumen er abgehalten wird, darstelle. Ohne die Hilfe, die sowohl die Rektorin der Universität Warschau, Professor Katarzyna Chałasińska-Macukow, als auch der Dekan der Fakultät Angewandte Linguistik, Professor Sambor Grucza, gewährten, wäre es, so der Präsident, nicht möglich gewesen, ein solch umfangreiches Projekt in Angriff zu nehmen und die materielle Grundlage für seine Durchführung zu schaffen, ja mehr noch: Ohne diese Hilfe hätte nicht einmal die anfallende Verwaltungsarbeit erledigt werden können. Der Präsident ließ es sich nicht nehmen, in diesem Zusammenhang auch Professor Lech Kolago, Direktor des Germanistischen Instituts und zugleich stellvertretender Leiter des Warschauer Organisationskomitees, für sein vorbildliches und selbstloses Engagement zu danken, bevor er sich an seine beiden Vorgänger im Amt und nunmehr Ehrenpräsidenten der IVG, Professor Jean-Marie Valentin (Paris) und Professor Peter Wiesinger (Wien), wandte und seiner Freude über deren Anwesenheit Ausdruck verlieh, zumal diese davon zeuge, dass auf der Ebene der IVG-Leitungsorgane bereits die Tradition der kollegialen Weitergabe der Funktionen und eines fruchtbaren Dialogs zwischen den neugewählten und vorherigen Amtsinhabern gepflegt werde. Im Anschluss daran richtete der Präsident Grußworte an Professor Marianne Hepp, Präsidentin des Internationalen Deutschlehrerverbandes, Professor Ernest W. B. Hess-Lüttich, Präsident der Internationalen Gesellschaft für Interkulturelle Germanistik, Professor Gerhard Stickel, Präsident der Europäischen Föderation nationaler Sprachinstitutionen, sowie die Vertreter jener Einrichtungen, die sich in hohem Maße um die finanzielle Förderung der Kongressteilnehmer und die Vorbereitung des Kongresses verdient gemacht haben, im Einzelnen Dr. Gisela Janetzke, stellvertretende Generalsekretärin der Alexander von Humboldt-Stiftung, Dr. Gisela Schneider und Dr. Heinz-Rudi Spiegel, Repräsentanten

der Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung, Friederike Schomaker und Dr. Roman Luckscheiter von der Bonner Zentrale des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), den Generalsekretär des DAAD, Dr. Christian Bode, und den Leiter der Warschauer Außenstelle des DAAD, Dr. Randolph Oberschmidt. Danach zollte Franciszek Gruzca den offiziellen Vertretern der Warschauer Botschaften der deutschsprachigen Länder, namentlich Stella Avallone, Gesandte der Republik Österreich in Polen, Jens Lütkenherm, Leiter der Kulturabteilung der Deutschen Botschaft in Warschau, und Olaf Kjelsen, stellvertretender Missionschef der Schweizerischen Eidgenossenschaft in Polen, Dank und Anerkennung für den unschätzbaren Beitrag, den sie zur Unterstützung und Finanzierung verschiedener Angebote im Rahmen des Begleitprogramms des Warschauer Kongresses geleistet haben.

Aus Zeitgründen beließ es der IVG-Präsident bei diesen knappen Worten und sah davon ab, eine ursprünglich vorgesehene ausführliche Eröffnungsansprache zu halten, was er damit begründete, es sei ihm ein Anliegen, auch den Ehrengästen Gelegenheit zu geben, das Wort zu ergreifen und sich persönlich an die Anwesenden zu wenden. Die vollständige Fassung der Eröffnungsansprache geht jedoch keineswegs verloren, sondern ihr Text wird im ersten Band der Kongressakten abgedruckt, sodass das während des Kongresses mündlich Versäumte später in schriftlicher Form für jedermann zugänglich nachgereicht wird.

Nach einem kurzen musikalischen Intermezzo des Quartetts „Camerata“, eines der bedeutendsten Kammerensembles in Polen, meldete sich die Repräsentantin des Marschallamtes der Woiwodschaft Masowien zu Wort, anschließend betrat die Rektorin der Universität Warschau, Magnifizienz Professor Katarzyna Chałasińska-Macukow, das Rednerpult. Sie begrüßte die Teilnehmer des XII. Kongresses der IVG im Namen der gesamten Universität und lobte Professor Franciszek Gruzca für seinen außerordentlichen Einsatz bei der Vorbereitung eines solch gewaltigen Kongresses, für sein stetes und unermüdetes Streben nach Förderung internationaler wissenschaftlicher Zusammenarbeit und Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse. Danach vermittelte sie einen Überblick über die Geschichte der Universität Warschau und wies in diesem Zusammenhang auf die enge Verbundenheit des Komponisten Fryderyk Chopin mit der Universität hin: Die Universität bildete für den jungen Komponisten im Zeitraum zwischen 1817 und 1827 das Zuhause, hier wuchs er auf und entwickelte sein musikalisches Talent.

Im Anschluss daran griffen zunächst der Dekan der Fakultät Angewandte Linguistik, Professor Sambor Gruzca, dann die Vertreter der oben genannten Förder- und Mittlerrorganisationen und Stiftungen, namentlich Dr. Gisela Janetzke, Dr. Gisela Schneider und Dr. Heinz-Rudi Spiegel, und schließlich die Vertreter der Warschauer Botschaften der deutschsprachigen Länder zum Mikrofon. Die Gesandte der Republik Österreich, Stella Avallone, lud bei dieser Gelegenheit die Anwesenden zu einem Chopin-Konzert und einem anschließenden Empfang der Österreichischen Botschaft ein, der Vertreter der Schweizerischen Botschaft, Olaf Kjelsen, zu einem Rockmusikabend, der von dem deutsch-schweizerischen Quartett „Titanic“ in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Botschaft bestritten wurde. Zuletzt begrüßte im Namen der Deutschen Botschaft der scheidende Leiter ihrer Kulturabteilung, Jens Lütkenherm, die Anwesenden.

Der feierlichen Eröffnungszeremonie folgten drei wissenschaftliche Vorträge: Professor Peter Strohschneider (München) beleuchtete dabei die „Germanistik in der Wissenschaftsgesellschaft“, während sich Professor Mirosława Czarna (Breslau) „Zur Rekonstruktion der weiblichen Genealogie im ästhetischen Diskurs deutscher Autorinnen seit dem 17. Jahrhundert“ äußerte und Hans-Jürgen Krumm (Wien) Risiken und Chancen des „Deutsch(-lernens und -lehrens) in einer mehrsprachigen Welt“ in den Vordergrund rückte und einer kritischen Wertung unterzog.

Bereits am Nachmittag des Öffnungstages nahmen die ersten Sektionen ihre Arbeit auf. Wie bereits oben angedeutet, tagten insgesamt 60 Sektionen, von denen sich jede mit einem spezifischen Problem der gegenwärtigen Germanistik auseinandersetzte. Die Themen, die Gegenstand der Beratungen in den einzelnen Sektionen waren, spiegelten weitgehend die derzeitige interne Differenzierung des Faches wider und nahmen nicht nur die klassischen Teilbereiche der Inlandsgermanistik in Augenschein, sondern wandten sich darüber hinaus auch Großteilen der neuen Spezialbereiche der hoch entwickelten Auslandsgermanistik zu. Um sich hiervon zu überzeugen, genügt es, einen Blick auf die nachstehende Zusammenstellung von Sektionen und Themen zu werfen.

- Sektion 1: Der deutschsprachige politische Roman  
Sektion 2: Textsorten und Sprachgeschichte  
Sektion 3: Literatur, Kunst und Musik im Kontext. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache  
Sektion 4: Sprache in der Literatur  
Sektion 5: Die deutschsprachige Kultur und Lateinamerika  
Sektion 6: Politische Romantik im 19. und 20. Jahrhundert  
Sektion 7: Die deutsche Romantik und ihre Folgen  
Sektion 8: Sprachkonzepte und Grammatikmodelle im DaFiA-Unterricht  
Sektion 9: Luxemburgistik im Spannungsfeld von Mehrsprachigkeit, Regionalität, Nationalität und Internationalität  
Sektion 10: Multimediale und transnationale Kommunikation im Barockzeitalter  
Sektion 11: Beschreibende deutsche Grammatik  
Sektion 12: Positionierung und Argumentation im mündlichen Erzählen  
Sektion 13: Klimachaos und Naturkatastrophen in der deutschen Literatur – Desaster und deren Deutung  
Sektion 14: Post/Nationale Vorstellungen von ‚Heimat‘ in deutschen, europäischen und globalen Kontexten  
Sektion 15: Karikatur im Fremdsprachenunterricht: Zur gegenwärtigen sprachdidaktischen Rolle des satirischen Bildes  
Sektion 16: Theorie und Geschichte der Translationswissenschaft  
Sektion 17: Synthetische Grammatik des Deutschen als einzelsprachliche Grammatik auf universeller Basis  
Sektion 18: Bilaterale Interkulturelle Kommunikation in der Globalisierung  
Sektion 19: Entwicklungen in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur und Medien nach 1989  
Sektion 20: Nationale Erinnerungskulturen im Zeitalter der Globalisierung  
Sektion 21: Interkulturalität als Herausforderung und Forschungsparadigma der Literatur- und Medienwissenschaft  
Sektion 22: Globalisierung – eine kulturelle Herausforderung für die Literaturwissenschaft? Germanistische Abgrenzungen  
Sektion 23: Interferenz-Onomastik  
Sektion 24: Germanistische Textlinguistik  
Sektion 25: Deutsch im Rahmen von Mehrsprachigkeitskonzepten  
Sektion 26: Vormoderne Textualität  
Sektion 27: Ich, Individualität, Individuum – kulturelle Selbstvergewisserung in der Literatur  
Sektion 28: Nationale und Transnationale Identitäten in der Literatur  
Sektion 29: Oudere Nederlandse Letterkunde (Ältere Niederländische Literatur)  
Sektion 30: Deutsche Dialekte und Regionalsprachen  
Sektion 31: Deutschlernen an der Grenze. Wider den Einheitsunterricht!  
Sektion 32: Niederländische Sprach- und Literaturwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung des Afrikaans  
Sektion 33: Diachronische, diatopische und typologische Aspekte des Sprachwandels  
Sektion 34: Klassische Moderne-Schwellen  
Sektion 35: Einheit in der Vielfalt? Der Europadiskurs der SchriftstellerInnen seit der Klassik  
Sektion 36: Film und visuelle Medien  
Sektion 37: Erzählte Geschichte – erinnerte Literatur  
Sektion 38: Vielheit und Einheit des Erzählens? Möglichkeiten einer historischen Narratologie  
Sektion 39: Digitalität und Textkulturen  
Sektion 40: Deutsch-polnische Erinnerungsorte  
Sektion 41: Jiddische Sprache und Literatur in Geschichte und Gegenwart

- Sektion 42: Sprachliche Höflichkeit zwischen Etikette und kommunikativer Kompetenz: linguistische, interkulturelle und didaktische Überlegungen
- Sektion 43: Koloniale und postkoloniale deutschsprachige Literatur
- Sektion 44: Formen literarischer und intellektueller Zusammenarbeit
- Sektion 45: De Nederlandse taalkunde – diachroon en synchroon (Die niederländische Sprachwissenschaft – diachronisch und synchronisch)
- Sektion 46: Schreiben im Holocaust
- Sektion 47: Aufgaben der Erforschung der Mittleren Deutschen Literatur bzw. der Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit
- Sektion 48: Literatur- Medien-Kultur im germanistischen Kontext
- Sektion 49: Corpusdaten und grammatische Regeln
- Sektion 50: Geschichte des Deutschen als Fremdsprachenunterricht weltweit / Geschichte von DaF weltweit
- Sektion 51: Kontakt und Transfer in der Sprach- und Literaturgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit
- Sektion 52: Geschlecht, Nation und Generation
- Sektion 53: Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik
- Sektion 54: Deutsche Morphologie im Kontrast
- Sektion 55: Deutsch als Fremdsprache im Wandel. Von der linguistischen Fremdsprachendidaktik zur interkulturellen Fremdsprachenpädagogik?
- Sektion 56: Fachsprachen in Theorie und Praxis
- Sektion 57: Indien im Spiegel der deutschen Dichtung
- Sektion 58: Interkulturelles Verstehen und kontrastives Vergleichen
- Sektion 59: Stadtvorstellungen und -utopien in Literatur und Geschichte
- Sektion 60: Autofiktion. Neue Verfahren literarischer Selbstdarstellung

Eine weitere Neuerung, die Professor Grucza in seiner Eigenschaft als IVG-Präsident eingeführt hat, bestand darin, dass die einzelnen Arbeitstage nicht so, wie man dies von den früheren Kongressen her gewohnt war, mit einem oder zwei Plenarvorträgen, sondern mit einer Plenarrunde – einem Panel – begannen, wobei sich an jedem Panel jeweils vier bis sechs von den Organisatoren auserkorene IVG-Mitglieder beteiligten.

Dieses organisatorische Novum gestattete es, dass mehr Mitglieder der IVG und Teilnehmer des Kongresses während der Plenarsitzungen ihre Standpunkte vorstellen und alle Interessenten an den dargebotenen Themen im Plenum zu Wort kommen konnten. Insgesamt acht Plenarrunden boten hierzu hinreichend Gelegenheit, im Einzelnen:

- Panel A: Führt die deutschsprachige Literatur „Selbstgespräche“? Zur internationalen Wahrnehmung zeitgenössischer deutschsprachiger Literatur
- Panel B: Transkulturalität und Intermedialität in der Germanistik des globalen Zeitalters
- Panel C: Warum Literatur der Vormoderne?
- Panel D: Zukunftsmodelle der Germanistik
- Panel E: Regionalsprachen im Kontakt mit Standardsprachen – Das Beispiel der Schweiz, des Elsass und Luxemburgs
- Panel F: Interkulturelle Germanistik im Wandel, 1. Teil: Aufbruch zu neuen Horizonten
- Panel G: Interkulturelle Germanistik im Wandel, 2. Teil: Transkulturalität als Herausforderung
- Panel H: Die deutsche Sprache unter den heutigen politischen und sozialen Bedingungen im In- und Ausland

Der Warschauer Kongress erschöpfte sich jedoch keineswegs in germanistischen Fachdebatten, sondern wartete mit einem breit gefächerten Kulturprogramm auf, das sich zum wissenschaftlichen Teil hinzugesellte und diesen ergänzte, bereicherte und in gewissem Sinne abrundete. Am ersten Abend wurde in der bis zum letzten Platz gefüllten Aula der Alten Universitätsbibliothek

ein großes Konzert mit Werken von Fryderyk Chopin gegeben, veranstaltet von der Fryderyk-Chopin-Gesellschaft und der Fakultät Angewandte Linguistik der Universität Warschau. Für den Ohrenschmaus zeichnete der Solist Piotr Paleczny, einer der herausragenden Pianisten Polens und Preisträger bei fünf internationalen Klavierwettbewerben, verantwortlich. Für den daran anschließenden Gaumenschmaus sorgte die Österreichische Botschaft anlässlich eines Empfangs im Pałac Kazimierzowski (Kazimierz-Palast), zu dem alle Kongressteilnehmer geladen waren.

Eine wichtige Veranstaltung, die nach dem Vorbild von Paris im Rahmen des XII. Kongresses der IVG in Warschau stattfand, war sicherlich die vom DAAD vollzogene feierliche Verleihung des Jacob- und Wilhelm-Grimm-Preises. Mit dieser hohen Auszeichnung werden jährlich ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geehrt und gewürdigt, die durch ihre Arbeiten auf dem Gebiet der germanistischen Literatur- und Sprachwissenschaft, Deutsch als Fremdsprache sowie Deutschlandstudien dem Fach und der Disziplin Germanistik unschätzbare Dienste erwiesen haben, die, so der offizielle Wortlaut „, durch ihre Lehr- und Forschungstätigkeit im Ausland in besonderem Maße zur internationalen akademischen Kooperation und zur kulturellen Verständigung beigetragen haben“. Der Preis, der mit 10.000 Euro dotiert ist und mit einem vierwöchigen Forschungsaufenthalt an einer deutschen Hochschule einhergeht, wurde in diesem Jahr an den amerikanischen Germanisten Professor David E. Wellbery vergeben, der ihn aus den Händen des Generalsekretärs des DAAD, Dr. Christian Bode, entgegennahm.

Die Veranstaltung besuchten namhafte Ehrengäste, u.a. der frisch vereidigte Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Se. Ex. Dr. Rüdiger Freiherr von Fritsch. In seinem ersten offiziellen Auftritt als Gesandter Deutschlands in Polen betonte Freiherr von Fritsch die Bedeutung der Germanistik und ihre unbegrenzten und oft ungeahnten Möglichkeiten, wofür nicht zuletzt er selbst den lebenden Beweis liefere, wenn man bedenke, dass man im Falle seiner Person nicht nur „einen Diplomaten, sondern auch einen studierten Germanisten vor sich habe“, was zeige, „wofür dieses schöne Studium so alles gut sein kann.“ Der Botschafter verwies auf den hohen Prozentsatz von Polen, die Deutsch lernen. Mehr als 2 Millionen Polen lernten Deutsch, von denen etwa 1,8 Millionen Schüler seien. Dies beweise und zementiere den Spitzenplatz, den Polen bei der Förderung von Deutsch als Fremdsprache einnimmt. Darüber hinaus dürfe, so Freiherr von Fritsch weiter, nicht vergessen werden, dass Polen die weltweit größte Auslandsgermanistik beheimatet. Der Botschafter schloss, indem er Professor Wellbery seine Glückwünsche anlässlich der Preisverleihung übermittelte. Anschließend sprachen die Führungspersönlichkeiten des DAAD, die neu gewählte Präsidentin Professor Sabine Kunst sowie der Generalsekretär Dr. Christian Bode, der Leiter des Europareferats der Alexander von Humboldt-Stiftung Dr. Sven Baszio, sowie der Preisträger selbst, Professor David E. Wellbery, der einen Vortrag über die *Dramatisierung der Schönheit bei Goethe* hielt. Nach der feierlichen Zeremonie im Zusammenhang mit der Preisverleihung begaben sich die Gäste zu einem vom Deutschen Akademischen Austauschdienst und der Alexander von Humboldt-Stiftung vorbereiteten Empfang.

Das reichhaltige Kulturprogramm fand an den folgenden Tagen seine Fortsetzung in Form eines vom Österreichischen Kultur-Forum organisierten literarischen Abend mit Josef Winkler. Der Autor las aus seinen Büchern *Roppongi. Requiem für einen Vater* (2007) und *Ich rei mir eine Wimper aus und stech dich damit tot* (2008). Abgerundet wurde die Lesung durch die Vorführung des Films *Josef Winkler. Der Kinoleinwandgeher*.

Einen besonderen kulturellen Leckerbissen bot der Liederabend mit Werken von Robert Schumann, Franz Liszt und Gustav Mahler, an dem man die mit vielen Preisen ausgezeichnete deutsche Sopranistin Ruth Ziesak, deren Gesang von Gerold Huber am Klavier begleitet wurde, bewundern konnte. Zu hören und genießen waren Lieder zu Texten von großen deutschen Dichtern wie Johann Wolfgang von Goethe, Heinrich Heine und Joseph von Eichendorff. Nach dem Konzert fand auf Einladung des Goethe-Instituts und der Deutschen Botschaft in Warschau, die den Liederabend veranstaltet hatten, ein Empfang statt.

Eine gewisse Klammer des Kulturprogramms bildete der Auftritt des Kabarettts „Titanic“, dessen besonderer Reiz darin lag, dass sich Textdarbietungen und Livemusik in einer ad hoc zusammengestellten Dramaturgie abwechselten. Die Mischung von Trash und Präzision ist gewissermaßen das Markenzeichen dieser Gruppe. Das Ensemble bestehend aus vier jungen Damen

bestach durch seinen spontanen, bissigen Humor. Nach dem Auftritt offerierte die Schweizerische Botschaft einen Cocktail. Die Veranstaltung fand in Gebäuden der Universitätsbibliothek statt.

Eingerahmt wurde der Warschauer Kongress durch ein vielseitiges Ausflugsprogramm, das den Gästen die Möglichkeit zur Teilnahme an Exkursionen zu kulturhistorisch markanten Stätten Polens bot.

Der letzte Tag des Kongresses stand ganz im Zeichen der IVG-Vollversammlung, auf der der neue Präsident, Vize-Präsidenten und die Mitglieder des Internationalen Ausschusses gewählt wurden. Stimmberechtigt waren alle aktiven IVG-Mitglieder. Unbegründet scheinen Behauptungen einiger IVG-Mitglieder zu sein, dass die Organisatoren es versäumt hätten, die Liste der aktiven IVG-Mitglieder während des Kongresses zur Verfügung zu stellen, denn bereits zu dem Zeitpunkt der Vollversammlung der IVG-Mitglieder am 7. August 2010 lag ein Mitgliederverzeichnis vor. Dieses war für die Organisatoren eine Stütze dafür, die aktiven Mitglieder in den Raum, in dem die Vollversammlung stattfand, einzulassen.

Neuer IVG-Präsident wurde Professor Jianhua Zhu aus China, der nächste IVG-Kongress wird somit in fünf Jahren im Reich der Mitte, genauer: in Schanghai stattfinden. Zu Vizepräsidenten wurden Prof. Dr. Laura Auteri (Italien) und Prof. Dr. Adjaï A. Paulin Oloukpona-Yinnon (Afrika) gewählt.

Der Warschauer Kongress hat ein außerordentlich lebhaftes Echo gefunden und ohne Zweifel ist er dem sich selbst gestellten Anspruch, die innere wie auch regionale und internationale Differenzierung des Faches darzustellen und damit das breitgefächerte Profil der Germanistik als akademischer Disziplin zu dokumentieren, in vollem Umfang gerecht geworden.

Der XII. Kongress der IVG hat sicherlich neue Maßstäbe gesetzt und wird den Germanisten weltweit noch lange in Erinnerung bleiben. Aber nach dem Kongress ist bekanntlich vor dem Kongress – Schanghai 2015 wirft bereits seine Schatten voraus.

HANS-JÖRG SCHWENK / EWA BARTOSZEWICZ / REINHOLD UTRI